

Interviewte Person(IP): Josef Jelinek

Interviewer (I): Barry McLoughlin

16.5.83.

I: Kannst Du mir erzählen, warum Du zur Sozialistischen Jugend gegangen bist?

IP: Ja, durch andere Jugendliche, zuerst war ich überhaupt im Turnverein, da waren wir am meisten, vom Turnverein aus ist dann eine Menge zur Sozialistischen Jugend gegangen. Und vom Turnverein aus ist es dann -sagen wir- kooperativ, sind wir zu den Wehrturnern gegangen. Aber es war kein Zwang, bitte, also wir haben uns zusammengeschlossen, eine gewisse Gruppe, denn es waren im Arbeiter-Turnverein bei uns Bürgerliche auch dabei. Es war hauptsächlich wegen dem Turnen, sie waren nicht politisiert.

I: Hast Du Dich für einen bestimmten Sport interessiert?

IP: Natürlich, hauptsächlich Turnen, Schwimmen und Leichtathletik

I: Und wo habt Ihr trainiert?

IP: Wir haben einen Platz gehabt, das war, wie soll ich das sagen, wo das Stadion heute steht. Das war ein freies Gebiet und wir haben die Erlaubnis gekriegt, dort haben wir eine Hütte hinbauen können, eine Holzhütte und haben Trainingsgeräte dort gehabt: sagen wir Speer oder Diskus oder zum Hochspringen aufzustellen usw. Jahre hindurch war das und es ist dann eben im 34er Jahr alles eingestellt worden. Sport, natürlich, beim Schutzbund haben wir in der Schlachthausgasse das Heim gehabt, auf den Gründen von Mautner-Markhof. Dort haben wir eine Kegelbahn gehabt, wir haben dort Kegel geschoben vom Schutzbund aus, da haben wir auch Kleinkaliber geschossen und das ist auch im 34er Jahr alles aufgelöst worden, von Dollfuß dann.

I : Das waren die Wehrturner. Was hast Du gemacht in der Jugend?

IP: In der Jugend?

IP: In der Sozialistischen Jugend. Habt Ihr Vorträge gehabt?

IP: Ja, Wanderungen und dann Seminare, politische Vorträge, das war in der Krimsky-Kaserne, wo heute der Raben-Hof steht. Dort haben wir ein Lokal gehabt in der Krimsky-Kaserne. Du wirst es nicht gekannt haben? Das war eine alte Artilleriekaserne, da ist jetzt der Gemeindebau, der Raben-Hof. Na, dort haben wir unseren Aufenthalt gehabt und dort haben wir auch Tanzveranstaltungen gemacht, wir haben einen eigenen Tanzlehrer gehabt, privat sozusagen. Also, zusammen vom Turnverein und von den Jugendlichen haben wir die Tanzschule etliche Jahre gehabt, für uns war das mehr oder weniger auch ein Sport- Vergnügungssport kann man sagen. Und natürlich ist dadurch der Zusammenhalt viel größer gewesen, durch die ganzen...Jugend, nicht nur die Turner und Turnerinnen, sondern auch die Jugendlichen, die Mädels usw., sie sind zusammengekommen. Das war nicht nur Vergnügen, wir haben auch politisiert und debattiert, sagen wir, diskutiert, was sehr wichtig war, über verschiedene Fragen, die angeschnitten worden sind. Natürlich war damals alles im sozialistischen Sinn.

I: Hast Du auch etwas in der Sozialistischen Partei gemacht?

IP: Ja, ich hab kassiert, war ein Funktionär, ich war in engster Verbindung mit dem Meißl, weil er Bezirksleiter war von der Partei, nicht vom Schutzbund, sondern von der Partei. Und ich war bekannt dadurch, wir haben in der Hafengasse gewohnt, oben beim Rennweg, wir haben in dem selben Haus gewohnt dort. Meißl ist dort geboren, also sie haben die Wohnung gehabt ober uns, nur war er älter wie ich. Durch den bin ich dann zur Arbeit gekommen, weil er gesagt hat, "Wüllst net mitarbeiten, etwas tun für die Partei?" Dann hab ich mitgearbeitet. Ich hab

BM V/ 1A S.3

IP: dann auch einen Krach gehabt mit ihm persönlich, wegen der Heimwehr da.

I: War die Partei damals im 3. Bezirk irgendwie rechts? Die SP?

IP: Wie recht...?

I: War die Führung hier konservativ?

IP: Du meinst rechtsgerichtet?

I: Ja.

IP: Gesprochen haben sie sagen wir radikal links, aber wenn es ernst geworden ist, ist nichts da gewesen, es war kein Ernst da, wie man sagt, sie haben zurückgeschoben oder noch besser gesagt, kapituliert. Das war, was mich die ganze Zeit geärgert hat.

I: Bist Du wegen dem 15. Juli 1927 zum Schutzbund gegangen?

IP: Nachher war das, nach dem 15. Juli, dann hat es geheißen, wir müssen den Schutzbund stärken und die vom Turnverein sollen sich melden, daß wir kooperativ zum Schutzbund gehen als Wehrturner. Natürlich, der Schutzbund ist ziemlich stärker geworden, wir haben 60.000 Mann gehabt, in Wien. Die Führung war nichts, sie versagt.

I: Seid Ihr als eine geschlossene Gruppe beigetreten, Ihr Wehrturner?

IP: Ja, wir haben uns halt eintragen lassen.

I: Wie oft seid Ihr zusammengekommen im Schutzbund?

IP: Na freilich, wir haben Wanderungen gemacht, so wie Übungen, draußen, Laufübungen usw. gemacht im Wiener Wald oder wir sind ins Burgenland unten gefahren und so. So Gemeinschafts...mit der Bahn damals, Ausflüge gemacht und wir sind eventuell irgendwo über die Nacht geblieben, daß wir übernachtet haben. Vom Turnverein haben wir auch Schauturnen gehabt in verschiedenen Städten, so wie ein Aufmarsch, wir haben die Leute eingeladen zum Schauturnen.

I: Das war immer auch am 1. Mai, nicht?

IP: Am 1. Mai sind wir geschlossen mit dem Schutzbund marschiert, am 1. Mai. Wir haben eine eigene Musikkapelle gehabt im 3. Bezirk, eine große Kapelle. Der Kapellmeister hat Lubich, ^{geheißen} der ist zeitlich gestorben, das war der Kapellmeister und sie haben das Lokal gehabt Ecke Paulusgasse-Schimmelgasse, das Übungslokal, wo geübt worden ist.

I: Und diese Leute wie Mandl oder Feigl (Schutzbundkommandanten), haben sie militärische Erfahrung gehabt?

IP: Ja, der Major Eifler ist auch gekommen, er ist oft gekommen.

I: Was hat der gemacht bei Euch?

IP: Instruktion, gewisse Instruktionen gegeben. Der General Körner war auch da, net, er war mehr oder weniger Berater im Schutzbund.

I: Waren solche Führer wie Körner und Eifler sehr beliebt?

IP: Ja, ich meine, der Körner war einer der Aufrichtigsten, einer der Aufrichtigsten von der Partei und am Konsequenteften, das wirst Du vielleicht auch schon gehört haben. Bitte, es ist meine Erfahrung. Major Eifler, das kann ich nicht genau so sagen, weil der war etwas mehr kurz angebunden, der hat mehr, sagen wir, professional, militärisch, während der General Körner hat mehr parteipolitisch gewirkt.

I: Es hat große Auseinandersetzungen gegeben in der Führung vom Schutzbund, vor allem zwischen Eifler und Körner. Habt Ihr damals gewußt davon?

IP: Bitte, ein bisschen was haben wir gehört...es ist so gewesen, daß wir dem Eifler nicht recht getraut haben: ich habe den Eindruck gehabt, daß er nicht mit ganzem Herzen dabei ist. Bitte, ich kann nichts feststellen, weil so persönlich, habe ich wenig mit ihm zu tun gehabt, einen Vortrag gehört oder was, aber sonst persönlich fast gar nichts. Aber es soll irgendetwas gegeben haben.

I: Hast Du eine Charge gehabt im Schutzbund?

IP: Nein.

I : Hast Du eine Funktion gehabt, wie z.B. Melder?

IP: Nein, weil es war oft so, daß vom Schutzbund eine Veranstaltung war und wir vom Turnverein haben auch eine Veranstaltung gehabt, also wir haben da nicht mitwirken können und du hast auch nicht eine Funktion übernehmen können, weil du nicht sicher gewesen bist, ob du für den oder den Termin frei bist: uns war ein Schauturnending lieber als sagen wir draußen nur marschieren.

I: Wie oft gab es diese Abende im Schutzbund? Wie oft seids Ihr zusammengekommen im Schutzbund?

IP: Ja, ja, immer mehr, sagen wir, die sind mehr gesellschaftlich gewesen, mehr gesellschaftlich abgewickelt worden.

I: Die Kegelbahn zum Beispiel?

IP: Ja, ja, die Kegelbahn am Sonntag auch, Am Sonntag den ganzen Tag, wir haben Preis geschoben.

I:Wie war die militärische Ausbildung im Schutzbund?

IP: Na ja, einfach Infanterie, wie man sagt.

I: Habt Ihr wirkliche Gewehre gesehen?

IP: Nein.

I: Nur die Kleinkalibergewehre?

IP: Es waren nur einige, zum üben, sagen wir. Also wir haben keine wirklichen Gewehre gehabt, nicht einmal Pistolen. Es hat geheißen, wir sind versorgt im 3. Bezirk, der Meißl hat es über, alles, aber zum Beispiel im 34er Jahr hat er sich versteckt.

I: Der Meissel?

IP: Der Meissel, er hat sich versteckt und zwar bei einem Onkel von meiner Frau- das haben wir später erfahren- im Hanusch-Hof, das war der Nachbar und er hat sich im Kasten versteckt, wie die Genossen ihn suchen gegangen sind. Und wie sie weg gewesen sind, ist er auf Kommissariat aufge und hat sich in Schutzhaft nehmen lassen. Und der Feigl ist mit der Maschin', mit seinem Motorrad abgefahren nach Preßburg. Wir sind da gestanden, in St. Marx sind wir versammelt gewesen und es wäre uns bald an den Kragen gegangen, wir mußten schauen, daß wir verschwinden, durch einen Hauptkanal. Angeblich sind Waffen da gewesen, nur hat der Meißl gewußt, wo sie waren und der hat keine Verantwortung übernehmen wollen, hat er sich versteckt und dann hat er sich in Schutzhaft nehmen lassen und dann sind die Waffen ausgeräumt worden im Raben-Hof.

I: Also es gab Waffen im Raben-Hof?

IP: Ja, ganz mit Bestimmtheit...ich hab es nicht gesehen, nur was ich gehört hab, ich hab auch gehört, daß der Meißl darüber verfügt.

I: Später kommen wir auf den 12. Februar zurück, aber jetzt möchte ich folgendes wissen: wenn was angesagt war im Schutzbund, sind die meisten gekommen?

IP: Fast immer, nur hat's...bei gewissen Sachen, man war 'radikal', aber wenn es zur Tat gekommen wäre, dann ist es abgeblasen worden, so wie ich damals gesagt hab, bei der Heimwehraufmarsch da. Es hat geheißen, "den werdma zerschlagen, den lass ma net stattfinden". Na, dann sind sie gefahren mit der Maschin' und haben uns z' Haus geschickt, 'wir sollen keinen Wirbel machen'.

I: Das heißt, ein Ordonnanz ist gekommen?

IP: Nach Hause geschickt, sie sind abgefahren, die Landstraße Hauptstraße, wo wir in den Haustoren waren, in der Wassergasse und Hintzerstraße, wo wir versammelt waren überall und dann haben sie gesagt, "Gehts z' Haus, machts ka Wirbel" usw. Und zuerst ist das aufgeputscht worden, "Des derfma net stattfinden lassen, mir werden sie uns net übern Kopf wachsen lassen" usw. Dann ist das ganz beiseite geschoben worden, als wenn nichts gewesen wäre. Damals hab ich auch das Hasard mit Meißl gehabt in der Bezirksleitung oben, denn ich bin rauf gegangen; nicht nur ich hab ihm das erzählt, aber dadurch daß ich eine Funktion gehabt hab, bin ich aufe, hab ihm meine Meinung gesagt. Ich habe ihnen gesagt, "Es wird nicht lang dauern, bis wir von die, die heute marschier san, wird's bald einer eine am Schädel haben." Der Meißl hat zu mir gesagt, "Wo hast Du die Weisheit hergenommen, die mußt Du mit dem Löffel gefressen haben." (lacht) Ja, und der Kohl hat zu mir gesagt, ein Gemeinderat...

I: Wie hat er geheißen?

IP: Kohl, der so böhmisch geredet hat, sagt er, "Du mußt der Parole folgen und wenn Du stehst wie einzige Blume auf der Wiese". Ich hab gesagt, "Du kaunnst mich als einziger, waunnst wüllst". Na, und das läßt er sich net gefallen, hat eine Partei-

IP: -disziplinar verlangt gegen mich und...Das Partebüchl hab ich mitgehabt, weil ich nachzahlen hab wollen, zahlen auch, denn ich tu mich nicht selber kassieren, meine Marken usw. Ich hab so eine Wut gehabt, daß ich das Büchl zerrissen hab und ins Eck geschmissen hab, hab gesagt, "Des könnt's Euch dersparen."

I: Das war im 33er Jahr?

IP: 1933 und im 34er Jahr war es ^{schon} soweit, daß wir eine am Schädel gekriegt haben. Wer hat Recht gehabt? Der, der Minister geworden ist...ja, das wollte ich auch sagen: nach dem 45er Jahr ist er zu mir gekommen in die Wohnung und hat mich gefragt, ob ich net wieder mit arbeiten möcht'. Und ich hab damals gesagt, "Mit Euch nimmer". Hat er gesagt, "Wieso?" Ich: "Ich bin bei der KPÖ und da bleibe ich".

I: Also die Ausbildung im Schutzbund. Habt Ihr hier eine Schießstätte gehabt?

IP: Ja, in der Schlachthausgasse.

I: Andere Schutzbündler haben mir erzählt, daß sie ab und zu scharfschießen gegangen sind.

IP: Ich nicht, ehrlich gesagt, ich nicht, ich hab ein richtiges Gewehr nicht in der Hand gehabt. Vielleicht sind sie in einer Zeit scharfschießen gegangen, wo wir eine andere Veranstaltung hatten, denn ich bin geschwommen auch, Wettschwimmen, entweder Turnen oder Schwimmen, ich war ja ein Sportler. Ich bin auch durch meinen Sport nicht zum heiraten gekommen, vielleicht ist's gut, heute bin ich 79 Jahr' und keiner sieht es mir an, daß ich 79 Jahr' alt bin. Auch heute, am Vormittag, war ich im Bad, zwei Stunden in Oberlaa, schwimmen.

I: Wie war es mit dem Bereitschaftsdienst im Schutzbund?

IP: Das hat es selten gegeben, das hat es sehr selten gegeben.

I: Gab es andere Schutzbundlokale im 3. Bezirk?

IP: Nein.

I: Nur in der Schlachthausgasse?

IP: Es waren nur die Sektionslokale, da sind in den Sektionen selber auch zusammengekommen.

I: Und dort haben sie auch gewartet?

IP: Ja, in den Sektionen, sagen wir, Schutzbündler, die zu der und der Sektion gehört haben, daß sie sich auch in der Sektion getroffen haben. Das war der Fall, aber gemeinsam haben wir es gehabt in der Schlachthausgasse, das Heim, net. Das war eine Holzbaracke, eine große.

I: Ich habe einige Namen hier von Schutzbundfunktionären im 3. Bezirk, ich lese sie mal vor: Josef Adamek?

IP: Adamek, den Namen, ja, der hat eine Funktion gehabt.

I: Bezirkskommandant.

IP: Ja, der hat eine Funktion...ja, der Adamek war vor dem Feigl, dann ist der Feigl gekommen.

I: Weißt Du mehr über ihn?

IP: Nein.

I: Dann gab's einen bestimmten Bischof, der war vor Adamek, glaub ich.

IP: Bischof, bitt' schön, der Name ist mir nicht geläufig.

I: Und der hatte einen Stellvertreter, der Ott hieß.

IP: Nein.

I: Oder Kolomy?

IP: Wart, der Name ist mir bekannt.. Hast Du zum Beispiel den Karner, nein? Der war auch bei Mandl, Karner, der hat im Hanusch-Hof gewohnt, der hat eine Charge gehabt, das war ein Straßenbahner. Was hast Du noch?

I: Ich habe auch von anderen Bezirken...

IP: Und den Mandl hast auch nicht?

I: Nein, hier habe ich nur die Bezirkskommandanten und ihre Stellvertreter.

IP: Also die Zugskommandanten nicht, Mandl war der Zugskommandant der hat in der Hainburgerstraße gewohnt, vis-a-vis von Siemens.

I: Würdest Du sagen, daß die radikalsten Sozialisten im Schutzbund waren?

IP: Ja, sonst wären sie nicht zum Schutzbund gegangen und die waren auch dann bei den Revolutionären Sozialisten, es hat sich dann eine Abspaltung gebildet, das waren die Revolutionären Sozialisten, da war ich vom Haus aus auch gleich dabei nachdem ich von der SP weg bin und von da bin ich dann zur KPÖ. Die meisten Revolutionären Sozialisten waren Schutzbündler, die unzufrieden waren, enttäuscht waren, wie man sagt.

I: Wenn Ihr zusammengekommen seid im Schutzbund, habt Ihr viel über Politik geredet? Habt Ihr Kritik geübt?

IP: Ja, natürlich, hauptsächlich Kritik geübt, weil es den meisten nicht gepasst hat, also die Politik von oben her. Wie zum Beispiel der Renner, das war ein Deutschnationaler, der Schärf war nicht viel besser, was die damaligen waren. Der einzige, der ein bisserl radikal war, war der Otto Bauer, net, und der hat immer gesagt, "Rußland ist das einzige Land, wo der

IP: Sozialismus aufgebaut wird und dort müssen wir hinschauen". Das war der Otto Bauer, aber den haben sie nicht richtig aufkommen lassen. Es sind auch nach dem 34er Jahr viele Sozialisten über die Tschechoslowakei nach Rußland, geflüchtet.

I: Ja, die Schutzbündler, ich kenne welche, die hinübergefahren sind. Wie sind die einfachen SP-Mitglieder zum Schutzbund gestanden, waren sie begeistert vom Schutzbund, die Frauen oder die älteren....

IP: Aber ja, wie wir eine Veranstaltung gehabt haben, sind die Frauen sehr viel mitgegangen, mit den Männern, die verheiratet waren, auch mithinausgefahren und so. Sie sind nicht in der Reihe mitgegangen, das ist logisch, aber auch sie sind draußen gewesen oder im Heim, Frauen, die mitgekommen sind, haben auch Kegel geschoben und haben auch probiert, Schießen. Es ist nicht so lang gegangen, dann ist es irgendwie eingestellt worden, es hat geheißen, wenn das nicht eingestellt wird, wird es geschliffen dort. Da war wahrscheinlich der Mautner selbst dahinter, weil der Grund dem Mautner gehört hat und Mautner war ein Großkapitalist, der Mautner-Markhof.

I: Gab es in der SP Pazifisten, die gegen den Schutzbund waren?

IP: Es waren schon einzelne, die gesagt haben...die auf eine andere Art gesagt haben, "Des is eh nix, sie erreichen eh nix", die haben es von dieser Warte aus gesehen, daß in ganz Österreich zum Beispiel, daß die Bauern draußen zumeist mit der Jagd verbunden waren usw. und die Bauern und die Söhne, ein jeder hat eine Waffe gehabt. Denn die meisten waren bei der Heimwehr und die Heimwehr hat ja scharfe Waffen gehabt.

I: Hat man auch von Euch erwartet, hat man von den Schutzbündern erwartet, daß sie ein gewisses Benehmen haben sollen...

IP: Ja, Disziplin, Disziplin natürlich.

I: Was war zum Beispiel mit Trinken oder Rauchen oder...

IP: Na, wann Veranstaltungen waren, raus, ist mehr oder weniger Alkoholverbot gewesen, bitt' schön, ich hab weder geraucht noch getrunken, weil beim Turnverein war der Sport, ich trinke heute nichts und rauche heute nichts.

I: Habt Ihr auch mit dem Schutzbund aus anderen Bezirken zusammengearbeitet?

IP: Natürlich, es sind Veranstaltungen gewesen, sagen wir, im Prater oder ein Treffen auf der Hohen Warte, Schutzbundtreffen fast von allen Bezirken. Wir sind von da, vom dritten Bezirken bis auf die Hohe Warte zu Fuß marschiert und jeder retour, mit der Musik.

I: Ich hab gelesen, daß der Schutzbund vor dem 15. Juli irgendwie lockerer war, später hat man das mehr militärisch gemacht...

IP: Ja, das stimmt und deswegen...es war nicht organisiert richtig und der 15. Juli 1927 mit Seipel usw. hätte nie stattfinden können...daß die paar ^{Manderln} von der Polizei in die Masse reinschießen..wenn der Schutzbund richtig organisiert gewesen wäre und sagen wir den Ordnungsdienst durchgeführt hätte. Sie hätten das nie machen können, denn damals war noch die Volkswehr und die waren an der Seite der Arbeiterschaft, es ist von der Sozialistischen Partei herausgebildet worden, Volkswehr hat es geheißen. Zum Beispiel die Kennweger Kaserne, die wären bereit gewesen, sofort auszumarschieren, aber nachdem sie gesehen haben, daß die Partei kapituliert, der Schutzbund, alles kapituliert, sans auch nimmer ausse.

I: Zum Beispiel, eine Änderung im Schutzbund war, hab ich gelesen: vor 1927 ist es eher vereinsmäßig vor sich gegangen, daß die Funktionäre gewählt wurden und nachher sind Leute bestimmt worden. Wer hat bestimmt, wer Kompaniechef ist? Weißt Du das?

IP: Es ist eine Organisationssache gewesen, wie es straffer organisiert worden ist, dann war der Major Eifler der Hauptorganisator vom Schutzbund, also die militärische Organisation und sagen wir der Aufbau vom Schutzbund, das war die Sache von Major Eifler und es ist sukzessiv und langsam dann bezirksweise aufgebaut worden.

I: Und für Euch, 1927, 1928, war die größte Gefahr von der Heimwehr oder von der Regierung?

IP: Die größte Gefahr war im 34er Jahr von der Heimwehr und die Heimwehr war auch aktiv, aber im 27er Jahr war die größte Gefahr von der Regierung, das heißt vom Bundeskanzler Seipel und damals war der Polizeipräsident der Schober. Der Schober war die rechte Hand von Seipel und der Seipel hat den Schober aufgefordert, Polizei einzusetzen, die mit Karabinern ausgerüstet waren und sie haben dann reingeschossen.

I: Sprechen wir jetzt ein bisserl darüber. Der 15. Juli 1927 war ein Freitag, kann Du Dich genau an diesen Tag erinnern?

IP: Ich war nicht draußen, na, im 27er Jahr.

I: Nicht in der Stadt?

IP: Nicht draußen, das ist von den großen Betrieben gewesen, ich war in einem Kleinbetrieb, ich hab nicht draußen können. Und die Großbetriebe haben spontan die Arbeit niedergelegt und sind am Ring marschiert und ich war da nicht dabei, denn mich hätte der Lehrherr damals...der war überhaupt ein Schwarzer,

IP: ein Christlichsozialer, wie man damals gesagt hat, net, ein Christlichsozialer und ich hätte nicht sagen können, "Jetzt gehe ich und marschiere mit am Ring", der hätte mich rausgeschmissen.

I: Wie war die Stimmung nachher in der Arbeiterschaft?

IP: Sehr mies, sehr niedergeschlagen, weil die Masse gesagt hat, wenn es richtig organisiert gewesen wäre, wenn der Ordnungsdienst richtig funktioniert hätte, so hätte es nicht stattfinden können. Im 27er Jahr war, sagen wir, die Masse der Bevölkerung alles mehr nach links gerichtet, sie wären mitgegangen, wir haben gesehen, wie sie spontan die Arbeit niedergelegt haben in den Großbetrieben-E-Werk, Strom abgeschaltet, Wasserwerke, alles abgeschaltet usw. Also man hat gesehen, daß die Bereitswilligkeit da ist, aber das Versagen ist wieder von oben gekommen, sie haben wieder gebremst und damals hat sich der Renner auf die Tribüne gestellt und hat alles besänftigt.

IP: Es war eine Niederlage auf der einen Seite natürlich, aber auf der anderen Seite hat es viele radikalisiert.

IP: Hat sie radikalisiert, aber trotzdem hat die Partei immer geschaut, daß sie es nicht zu radikal werden läßt, immer gedämpft, "Abwarten" hat es immer geheißen, "Abwarten" das war das Losungswort, kann man sagen. Das wirst Du auch vielleicht gehört haben von anderen.

I: Ja, "Gewehr bei Fuß".

IP: Ja, "Gewehr bei Fuß" heißt Bereitschaft halten, aber das ist gar nicht der Fall gewesen, ist es immer gewesen das Besänftigen, "Es ist nicht so die Gefahr". So ist es auch besänftigt worden-"Die Gefahr ist nicht groß, mit die paar Nazi

IP: werden wir bald fertig werden". Und was war es gewesen, daß sie mit ein paar Nazi nicht fertig geworden sind und das ist das, was mich heute auch ärgert, daß Kreisky, die Regierung es unterstützt, daß die Nazi sogar kandidieren, zum Bundespräsidenten sogar einen Verbrecher kandidieren lassen. Wo gibt denn das? Und heute bei den Wahlen, die "AUS" usw., die Nazi dürfen kandidieren. Eine Demokratie? Was heißt eine Demokratie, was ist das für eine Demokratie jetzt? Es ist einseitig eine bürgerliche Demokratie. Und das hat mich auch geärgert, die "Grünen", das ist auch nichts anders als eine Rechtstendenz, da kann man nichts von links erwarten und von den Nazi schon gar nicht, den ehemaligen.

I: Hat man hier im Bezirk vor Februar 1934 nach Waffen gesucht?

IP: Ja, wie sie, die Polizei, irgendwie Wind bekommen haben.

I: Haben sie was gefunden, glaubst Du?

IP: Haben sie, haben sie, ich kann nicht sagen wo, überall, aber ich weiß, sie haben gefunden, am meisten in Bezirken, wie im 13. und 14. Bezirk, 15. Bezirk, da mehr herausen. Ich glaub, sogar in einer Remise, einer Straßenbahnerremise haben sie glaub ich, Waffen gefunden, In Rudolsheim, wenn ich mich nicht irre.

I: Anfang 1932 haben sie viele Waffen im Ottakringer Arbeiterheim gefunden.

IP: Ja, ich glaub, in Ottakring.....

I: Im Arbeiterheim...

IP: Ja, im Arbeiterheim in Ottakring haben sie viele Waffen gefunden, da waren auch Maschinengewehre dabei.

I: Also Du warst nicht eingeweiht, Du wußtest nicht, wo die Waffen waren?

IP: Nein, überhaupt nicht.

I: Du wußtest nicht, was für Waffen da waren?

IP: So eine Funktion hab ich nicht gehabt, es hat nur geheißen, "Wir haben genug" und dabei war der Schutzbund im 3. Bezirk ziemlich stark, nicht schwach, ziemlich stark...

I: Wie groß glaubst Du?

IP: Genau weiß ich es jetzt nicht, es waren, glaub ich, vier oder fünf Züge. Wir haben eine starke Kapelle gehabt, so stark wie eine Militärkapelle.

I: Und diese Alarmabteilung, hat die eine andere Funktion als Ihr gehabt?

IP: Na ja, die Alarmabteilung, das war eigentlich ein eigener Zug, da war ich nicht dabei und deswegen, daß rasch alarmiert werden konnte, einer durch den anderen.

I: Der Schutzbund soll einen sehr guten Nachrichtendienst gehabt haben. Weißt Du etwas davon?

IP: Na ja, vom Bezirk zu Bezirk, verständigen usw. Das hat's gegeben, aber da wurden hauptsächlich Motorradfahrer oder Radfahrer eingesetzt.

I: Gab es Kommunisten im Schutzbund?

IP: Es hat welche gegeben, ja.

I: Waren sie sozusagen getarnt?

IP: Durch den Pohl Karl, hast Du gehört von ihm?

I: Nein.

IP: Der war auch in meiner Gruppe, auch als wir in der Widerstandsgruppe waren. Der war beim Schutzbund und war Kommunist. Und dann war der Weber und der Dalawana, das waren drei Kommunisten beim Schutzbund und durch die bin ich dann eigentlich zu der Kommunistischen Partei gekommen.

I: Aber es war eigentlich verboten, Kommunisten aufzunehmen.

IP: Damals nicht, es war eigentlich nicht verboten, wie soll ich das sagen, geduldet waren sie, geduldet, weil sie haben sie nicht ausschließen können, wie man sagt oder sagen können, "Du bist a Kommunist, Dich kemma net brauchen". Aber heute ist das so, bei Kreisky jetzt, sagen wir, verbieten mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten. Damals war es so, daß man nicht gefragt hat.

I: Solange er dabei war.

IP: Ja, na ja, man hat gesagt, "Eine jede Kraft ist gut".

I: Was war die Haltung der SP zur KPÖ in den 20er Jahren?

IP: Damals war die KPÖ sehr schwach, die war, glaub ich, in Wien ganz 3.000 Mitglieder.

I: Hast Du damals mit Kommunisten diskutiert, hast Du welche gekannt?

IP: In den 20er Jahren nicht, da war ich überhaupt nicht in Verbindung, da war ich bei den Jugendlichen und im Turnverein, ich war bei den Wehrtornern, nach 1933 bin ich erst richtig in Verbindung gekommen mit der Kommunistischen Partei und dann bin ich beigetreten.

I: Ich kann mir vorstellen, daß die Arbeiter da Anfang der 30er Jahre eine positive Stellung zur Sowjetunion hatten?

IP: Ja, das kann man sagen, am Anfang schon, aber alles ist etwas gedämpft gewesen durch die Besetzung von den Russen: am Anfang war die Begeisterung sehr groß, es sind verschiedene Unzukömmlichkeiten gewesen, zur Kommunistischen Partei sind sehr viele gegangen, weil sie geglaubt haben, jetzt ist die Zeit für die Kommunisten, weil die Russen da san', aber dann ist es wieder abgeflaut. Gleich nach dem 45er Jahr war ich ja Sektionsleiter der 2er Sektion der KPÖ auf der Erdbergerstraße 53, das Lokal dort hab ich eröffnet und hab dort gegründet die 2er Sektion. Am Anfang haben wir 3-400 Mitglieder gehabt in der einen Sektion und schön langsam...bis wir das gefestigt haben, gelichtet haben, sind so viele abgefahren und sind zur Sozialistischen Partei wieder, weil sie gesehen haben, "Na ja, bei den Kommunisten ist es net soweit, daß ma waß, des oder des kaunn i erreichen eventuell" und sie sind wieder abgefallen und man Sektion ist dann, glaub ich, auf 130 zurückgefallen.

I: Habt Ihr damals als junge Menschen Filme angeschaut aus der Sowjetunion, wie z.B. 'Panzerkreuzer Potemkin'?

IP: Ja, das hab ich ein paar Mal gesehen, haben wir gesehen.

I: Habt Ihr russische Autoren gelesen?

IP: Natürlich, auch 'Kapital' und so kleinere Sachen von Marx haben wir schon..wir haben sie von der Partei zum ausleihen gekriegt, von der Bibliothek.

I: Wie war es mit der Heimwehr im Bezirk, hat es hier eine Heimwehr gegeben?

IP: Natürlich, ja.

I: War sie stark?

IP: Na ja, eigentlich schon. Es war ja damals so, daß sie versammelt haben am Rochusplatz und marschiert sind zum 'Lembacher', zum 'Dreher', wie man gesagt hat, und eine Versammlung gemacht. Es war gar nicht so schwach, im großen und ganzen.

I: Waren das zum Teil gekaufte Arbeiter darunter?

IP: Man hat gesagt, "die fünf-Schilling-Manderln", es waren Arbeitslose, die waren froh, daß sie fünf Schilling gekriegt haben. Zum Großteil waren sie auch ehemalige Sozialdemokraten, nicht nur, sagen wir, Parteilose. Gut, man hat damals gesagt, "Der Hunger tut weh", ausgesteuert waren sie, nichts gekriegt. Und daß sie, sagen wir, als Mittel zum Zweck verwendet worden sind....

I: Hat es auch Zusammenstöße gegeben zwischen Schutzbund und Heimwehr?

IP: Ja, wie in Schattendorf vor dem 15. Juli.

I: Oder sagen wir, zwei Schutzbündler in Uniform gehen nach Hause und treffen auf drei Heimwehrlere?

IP: Ja, natürlich, wir sind angestänkert worden und es ist auch oft zu Raufereien gekommen. Die Heimwehrlere haben gewöhnlich den Knüppel bei sich gehabt.

I: Und wie war es 1930/1 mit den Nazis, sind sie damals stärker geworden?

IP: Nein, damals nicht, nein, das ist erst gewesen im 38er Jahr, wie sie einmarschiert sind, aber vorher hat man gar nicht.. dann waren alle bei den Nazis, wie sie gekommen sind.

I: Und früher?

IP: Früher waren sie gar nicht so stark.

I: Und Zusammenstöße mit den Nazis?

IP: Da waren auch Zusammenstöße, natürlich, überhaupt, sagen wir, bei Plakatierungen und so. Wir haben plakatiert, wir sind auch in der Nacht plakatiert gegangen für die Wahlen und so, etliche Nächte, und da sind wir zusammengestoßen mit den Nazi, da hat es auch Prügeln gegeben.

I: Wie war die Haltung der Arbeiterschaft zur Polizei damals?

IP: Also, die Polizei ist zur Arbeiterschaft nicht gut gestanden, denn zur Polizei sind nur ausgesuchte Leute gekommen, nicht.

I: Die 'Mistelbacher'?

IP: Ja, man hat gesagt, 'die Mistelbacher', die Gscherten von draußen und die haben, sagen wir, nichts übrig gehabt für einen Wiener Arbeiter oder Angestellten.

I: War das auch so hier im 3. Bezirk?

IP: War auch so.

I: Ich hab gelesen, daß die Polizisten immer schärfer vorgegangen sind, z.B. wie der Fey Innenminister wurde, hat er sehr scharfe Direktive ausgegeben, daß die Polizei schärfer vorgehen soll. Das war 1933/34.

IP: Das haben sie auch getan, weil der Fey mit der Heimwehr und der Polizei zusammengearbeitet hat.

I: Bist Du damals verhaftet worden?

IP: Nein.

I: 1933 gab es diesen Eisenbahnerstreik, im März und dann die Ausschaltung des Parlaments.

IP: Und dann ist es in Linz angekommen...

I: Nein, ich spreche von einem Jahr vorher.

IP: Ja, 1933.

I: Am 15. März 1933 haben die Sozialdemokraten ungefähr gesagt, "Dollfuß hat behauptet, das Parlament ist aufgelöst, aber wir werden heute versuchen wieder zu tagen". Und sie sind mit den Deutschnationalen ins Parlament hineingegangen, ins Parlamentsgebäude, haben eine Sitzung eröffnet, geschlossen und dann sind sie nach Hause gegangen.

IP: Ja, das Parlament ist geräumt worden.

I: Kannst Du Dich erinnern, ob es damals Bereitschaft gegeben hat?

IP: Es hat keine Bereitschaft gegeben, vielleicht in anderen Bezirken, ich weiß nicht, aber ich weiß nur, daß dann von der Polizei geräumt worden ist, das Parlament.

I: Wie hat man dann darauf reagiert?

IP: Na ja, man hat sauer reagiert, aber man hat nichts unternommen.

I: Und dann zwei Wochen später, Ende März 1933, ist der Schutzbund verboten worden. Hat es Proteste oder Aufmärsche gegeben?

IP: Nichts, das ist hingenommen worden.

I: Ich kann mir dann gut vorstellen, daß Schutzbündler überhaupt nicht mehr hingekommen sind.

IP: Ja, ja, teilweise ist es so gewesen, daß, sagen wir,

IP: Schutzbündler wie ich verdrossen waren und gesagt haben, "Das hat keinen Sinn, das Ganze. Man fährt da raus auf eigene Kosten und alles und marschiert usw und alles ist Luft, alles ist umsonst gewesen." Natürlich sagt man sich dann, "Für was riskiert man dann Nächte usw. des is für die Katz'".

1B

I: Du hast mir erzählt, wie Du 1933 aus der SDAP ausgetreten bist. Kannst Du Dich erinnern, wann das war, war das nach der Parlamentsauflösung?

IP: Wenn ich wüßte, wann dieser Heimwehraufmarsch war, unter der Woche war das, das Datum weiß ich nicht mehr genau. Ja, das war so Mitte des Jahres.

I: Bist Du dann sofort zur KPÖ gegangen?

IP: Nein, zu den revolutionären Sozialisten.

I: Zwischen 1933 und 1935 warst Du arbeitslos, nicht?

IP: Ja.

I: Und kannst Du Dich erinnern, wie Du am 12. Februar 1934 gewußt hast, daß etwas los war?

IP: An das kann ich mich gar nicht erinnern....

I: Vielleicht weil das Licht ausgegangen ist....

IP: Ja, das Licht ist ausgegangen, weil sie ausgeschaltet haben. Damals habe ich in der Hafengasse gewohnt und ich hab die Sicherungen angeschaut, sie waren in Ordnung, wir haben nicht gewußt, ja, das kann auch von der Straße sein. Dann haben wir erst gehört, daß die Polizei über den Rennweg nach Simmering gefahren ist, denn in Simmering war Widerstand, mit den Bereitschaftswägen sind sie über den Rennweg gefahren und der Wirbel mit den Sirenen- damals waren keine Sirenen, sie haben diese Hupen gehabt. Das muß was los gewesen sein, das ist auch

BM V/ 1B S. 23

IP: genau spontan gewesen.

I: Wo seid Ihr zusammengekommen dann?

IP: Dann ist mein Cousin gekommen, der war auch beim Schutzbund.
Mein Cousin ist gekommen, aber wo haben wir uns dann getroffen?

I: In der Schlachthausgasse vielleicht?

IP: Gerade das wollte ich sagen, ich glaub, vor dem Schlachthof,
vor dem Eingang, da wo das eiserne Tor ist, ich glaub, dort
haben wir uns getroffen.

I: Habt Ihr Waffen gehabt?

IP: Nein, auf die haben wir gewartet. Ja, es ist ein bisserl
durcheinander- ja, wir haben uns im Schlachthof getroffen, der
ganze Schutzbund, so war es. Und wir waren drinnen und haben
gewartet, daß wir Waffen kriegen und da vorne auf der
Schlachthausgasse hatten schon die Polizei und die Heimwehr
MG aufgestellt Richtung Sankt Marx, auf uns hin zu. Das eiserne
Tor haben wir verschlossen gehabt.

I: Drexler hat mir erzählt, er war ja mit Kuttner...

IP: Ja, mit Toni...

I: daß sie bewaffnet gewesen sind, die waren auch im Schlachthof.

IP: Gut, ich weiß nicht...der Kuttner war ein Kommandant.

I: Sie waren von der Alarmabteilung.

IP: Ja, vielleicht ist es so, daß die Alarmabteilung etwas
gekriegt hat, sie haben vielleicht woanders die Waffen gehabt,
als wie der gesamte Schutzbund im 3. Bezirk, so daß sie
zu den Waffen geschwinder dazu kommen, das ist möglich.

I: Wie ist es weitergegangen dann?

IP: Hast Du was von Franz Rauscher gehört?

I: Nein.

IP: Nein? Gar nicht? Der war sechs Jahre im KZ, in Mauthausen. Er hat ein Textilgeschäft auf der Erdbergstraße gehabt, der Sohn hat jetzt das Geschäft, aber er ist nicht in der Partei, der ist nicht einmal ein Sozialist, glaub ich.

I: Und dieser Rauscher war dabei?

IP: Ja, wir haben gewartet. Da war mein Cousin, Rauscher... eine Menge waren wir. Vorne konnten wir gar nicht mehr rausgehen, wir mußten beim Donaukanal durch, wo es in den Donaukanal ausmündet, so haben wir verschwinden können. Diejenigen, die bekannt waren oder Angst hatten, daß man sie verhaften würde, sie sind geflüchtet. Aber wir waren mehr oder weniger unbekannt, unsere Gruppe, von dort sind wir verschwunden und haben geschaut, daß wir nach Haus kommen. Es ist auch keiner von uns verhaftet worden.

I: Ist überhaupt ein Schuß gefallen in Sankt Marx?

IP: Nein, ich weiß nichts davon, ich habe nichts gehört.

I: Das ist sehr interessant, weißt Du, denn man liest in einigen Büchern, daß es dort einen Kampf gegeben hat.

IP: In Sankt Marx nicht, aber in Simmering hat es einen Kampf gegeben.

I: Ja, der Drexler hat genau dasselbe gesagt wie Du, sie waren dort, aber kein Schuß ist gefallen.

IP: Ja, darum sage ich, ich habe auch keinen Schuß gehört, auch nicht von denen, die bewaffnet waren. Sie haben wahrscheinlich gesagt, "Es hat keinen Sinn, denn der große Teil hat keine Waffen und wir..." Ich weiß nicht einmal, ob sie Waffen gehabt haben. Wir haben keine gehabt und ich habe angenommen, daß die

IP: anderen auch keine Waffen hatten, von einem Kampf überhaupt keine Rede. Ich weiß nur, daß sie (die Exekutive) MG aufgestellt haben, Ecke Schlachthausgasse-Landstraße Hauptstraße und geradeaus geht es runter nach Sankt Marx. Dort ist das eiserne Tor, dort haben sie die schweren MG aufgestellt gehabt, die Heimwehr und die Polizei. Dann hat es nichts anderes geheißen als schauen, daß wir fortkommen, sonst haben sie uns. Ohne Waffen kannst Du überhaupt nichts machen, es hat überhaupt keinen Sinn.

I: Bevor ich das vergesse- ich hab noch ein Interview gemacht mit einem Schutzbündler aus dem 3. Bezirk, der ist jetzt bei der SP. Leo Sieber heißt er.

IP: Sieber, bitt'....

I: Der hat einen Bruder, der auch im Schutzbund war.

IP: Ja, das kann schon stimmen, der ist dann der Jüngere, eventuell.

I: Der wohnt jetzt draußen in Aspern.

IP: Na gut, der Name kommt mir bekannt vor, aber es sind viele Namen, aber die meisten haben wir mit dem Vornamen gekannt, der Familienname ist fast nie genannt worden, nur durch Zufall erfährst wie der mit Familienname heißt- wir haben gesagt, "Karl" oder zu Kuttner "Toni" und der Weber auch "Karl" usw. und der Pohl auch "Karl", also es war nur Karl oder Pepi oder Franz. Zu Rauscher haben wir nur "Franz" gesagt und der hat zu mir "Sepp" gesagt, nicht "Josef". Also an Familiennamen kann ich mich nicht sehr viel erinnern.

I: Was hast Du bei den Revolutionären Sozialisten gemacht?

IP: Da war ich eigentlich nicht lang gewesen, es waren ein

IP: paar Zusammenkünfte , aber die Revolutionären Sozialisten, die Gruppen, die selbstständig wurden, die nicht zur KP übergetreten sind, haben existiert bis 1945, erst nachher haben sie sich aufgelöst. Und da von den Revolutionären Sozialisten ist wieder ein Teil zu den Sozialisten und ein Teil zu den Kommunisten gegangen. Das weißt Du ja. Da war ich nicht mehr, damals war ich schon lang bei der KPÖ.

I: Das heißt, erst nach 1934, nach dem Februar, bist Du zu den Kommunisten gegangen?

IP: Ja.

I: Und habt Ihr bei den Revolutionären Sozialisten die illegale "Arbeiter-Zeitung" vertrieben usw.?

IP: Da ist gar nicht viel gemacht worden, es ist mehr diskutiert worden, das war, solange ich drin war, mehr oder weniger in Aufbau. Wie es weitergelaufen ist, weiß ich gar nicht mehr, weil ich nicht mehr dabei war, weil ich zu der KPÖ gegangen bin, hauptsächlich durch den Pohl Karl, der war nämlich Kommunist seit dem 18er Jahr.

I : Was hast Du dann in der KP gemacht?

IP: Na ja, das habe ich nicht sehr viel machen können, es war illegal, wir haben eine Widerstandsgruppe gehabt, wir waren vier Mann: der Pohl Karl, der Darawana Pepi und der Weber Karl auf der Apostelgasse- und ich. Zu uns..die Verbindung..hat die Jost Gretl gehört, die mit 22 Jahren hingerichtet worden ist. Da ist auch der Pohl Karl 9 Monate im Landesgericht gesessen und wir haben gezittert natürlich, wenn sie ihn zum reden zwingen, dann kommen auch wir dran. Aber er hat nichts gesagt, er war 9 Monate drin im Landesgericht; er hat eine gelähmte Frau gehabt und dann haben sie ihn rauslassen.

I: In der Nazizeit, meinst DU?

IP: Ja, in der Nazizeit,

I: Was habt Ihr illegal gemacht in der Schuschnigg-Zeit?

IP: Na ja, illegale Zeitungen, auf Seidenpapier gedruckt, daß man es leicht hat verstecken können, das war von Widerstandsgruppe zur Widerstandsgruppe und man hat dann bei der Jost Gretl diese Zeitungen gefunden. Der Pohl Karl ist eben deswegen verhaftet worden, weil er eine gelähmte Frau hatte und die Jost Gretl ist viel zu seiner Frau gegangen und hat ihr geholfen, hat sie gewaschen und hat eingekauft usw. Das war schon unter den Nazis und weil die Jost Gretl bei den Pohls verkehrt hat, ist auch der Pohl Karl verhaftet worden und ist dann 9 Monate im Landesgericht gesessen und die Grete ist im Landesgericht hingerichtet worden.

I: Und Du hast damals dieses Lebensmittelgeschäft gehabt? Hast Du davon leben können, es war ja in den 30er Jahren?

IP: Na, schlecht und recht, weil ich das aufgebaut hab und durch die große Arbeitslosigkeit...ich hab ein bisserl Geld erspart gehabt, ich hab mir gedacht, Du sollst warten, probierst, reichst ein, schaust, daß Du Dich selbstständig machst. Na, und dann hab ich es langsam aufgebaut, ich hab dann ein Auto gehabt, einen Lieferwagen. Es ist immer besser gewesen und dann hab ich vorgehabt, daß ich mir einen neuen Wagen hab kaufen wollen, einen Austro-Fiat. Dann ist das so gefährlich geworden mit den Nazis, hab ich gewartet, hab mir gedacht, wartest amoi, was kummt und was sein wird. Ich hab mir keinen gekauft, dann sind die Nazi einmarschiert und wenn ich den Wagen gekauft hätte es war eh bald der Krieg- wäre er weg gewesen, die hätten ihn konfisziert gehabt. Ich hab den alten gehabt und den haben sie nicht gebraucht, wie man es sagt, und ich hab ihn erhalten bis nach dem 45er Jahr.

I: Kannst Du mir etwas erzählen von Deiner Lehrzeit? Warum hast Du Feinlederwaren gemacht?

IP: Ich hab das nicht lernen wollen, ich hab eigentlich Auto-mechaniker werden, aber du hast nichts gekriegt. Wir haben keinen Vater zu Hause gehabt, der Vater ist gefallen im Krieg, im 1. Weltkrieg gleich im 14er Jahr. Er war bei den Deutsch-

IP:-meistern, sie waren die ersten, die eingerückt sind. Drei oder vier Monate war er in Rußland bevor er gefallen ist, er hat eine Charge gehabt, Feldwebel, denn der war schon bei der Okkupation in Bosnien, da war er schon als Aktiver, die Deutschmeister waren unten. So hab ich die Mutter unterstützen müssen, wir waren ja fünf Kinder.

I: Warst Du der Älteste?

IP: Na, mein Bruder, Rudl, war der älteste, aber der war nicht da zu dieser Zeit, der war bei der Großmutter in Mähren.

I: War die Familie politisch, die Mutter und die Brüder?

IP: Die Mutter war bei der SPÖ, ja, damals also der Sozialdemokratischen Partei, sie war auch gewerkschaftlich organisiert. Sie war bei Dittmar in Simmering sie haben Lampen erzeugt und Geschirr usw, dort war sie gewerkschaftlich organisiert. Mein Vater war, wie soll ich das sagen, ein radikaler Sozialist, ein Sozialdemokrat gewesen. Die sozialdemokratische Zeitung damals, ich glaub, sie hat "Vorwärts" geheißten, also vor der "Arbeiter-Zeitung", und jeden Sonntag ist er kolportieren gegangen damit. Da ist er vor allem in die Gasthäuser gegangen: Ecke Baumgasse-Schimmelgasse war ein Gasthaus, wir haben da in der Baumgasse gewohnt, der war bekannt. Dann ist er einmal ins Gasthaus reingekommen, am Sonntag, und saßen wir, Geschäftsleute sind beim Tisch gesessen und haben Karten gespielt, wie es damals gewesen ist. Und der Vater kommt rein und der eine sagt, "Paßts auf Euren Mänteln auf, der Revoluzzer kummt". Mein Vater, war, gerade als er da reingegangen ist, ein großer, starker Mann, der hat dann einen Sessel genommen, hat ihn auseinandergerissen und hat mit den Sesselhaxn alle aus dem Wirtshaus außejagt. Und er hat damals 6 Monate gekriegt.

I: Mutig.

hat

IP: Ja, der alle außetriebeben aus' m Wirtshaus. Dann waren wir schon eben politisch, von zu Haus aus.

I: Dann bist Du zu dieser Firma gekommen, wo der Lehrherr ein Schwarzer war, nicht?

IP: Ja, das war eine Kleinfirma, damals waren wir drei Lehrbuben und sechszehn Arbeiter, eine kleinere Firma. Ich war dann dreizehn Jahre bei der Firma, von 1920 bis 1933. Im 20er Jahr bin ich...ich hab nichts gekriegt, war ein Jahr fast zu Haus, ich bin vorbeigegangen dort und wie ich die Tafel gesehen hab, "Lehrling wird aufgenommen", war ich schon drin. Ich hab mir gedacht, jetzt ist's mir wurscht, als Atomechaniker krieg ich nichts, lern ich halt, daß ich was lern. Und hab dann das gelernt. Aber ich bin einer der besten Arbeiter gewesen dann, bis es immer schlechter, schlechter geworden ist, sind die Arbeiter immer weniger geworden. Ich war so weit, bis ich ganz allein übriggeblieben bin dort. Dann hat er den Betrieb nicht weiter machen können, der Chef und er hat mit Käse angefangen. Er hat mich in die Käserei übernommen und war dann, wie soll ich sagen, mehr oder weniger Verkäufer, aber en groß, verstehst, auf den Märkten usw. Das ist eben bis zum 33er Jahr gegangen, und wie die Arbeitslosigkeit immer schlechter geworden ist, hat er die Käserei auch müssen aufgeben, es ist nicht mehr gegangen. Er hat gesagt, "Schau Pepi, i kaunn nix machn, i kaunn selber net weiter, es tuat mir leid....."

I: Das heißt, die wirtschaftliche Lage war so schlecht, daß er keine Taschen mehr hat verkaufen können?

IP: Nichts, wir haben viel für Export gearbeitet, Feinsachen und viel ist, sagen wir, kistenweise nach Amerika gegangen und das hat sich dann aufgehört. Dann haben wir, sagen wir, die andere Abteilung, die haben wieder Reitsättel gemacht und dieses Pony-Geschirr, das ist nach Ungarn gegangen. Das hat sich alles aufgehört, also ich war in der Abteilung von Feinwaren, also feine Taschen, wir haben diese Brieffaschen, Damenhandtaschen und so. Sehr viel ist nach Amerika gegangen, aber dann hat sich alles aufgehört.

I: War die Gewerkschaft im Betrieb?

IP: Ja, wir waren gewerkschaftlich organisiert.

I: War die Gewerkschaft gut?

IP: Das kann man nicht sagen, es ist keine große Gewerkschaft gewesen, es hat geheißen 'Leder und Bekleidung' und es war keine ausgesprochen große Gruppe wie die Metallarbeiter oder die Bauarbeiter, das war was ganz anderes als mehr oder weniger eine kleine Gruppe. Die haben aber die Kollektivverträge ausgearbeitet, daß deine Recht gewahrt geblieben durch die Gewerkschaft.

I: Was hast Du als Lehrbub verdient?

IP: Na ja, ich weiß nicht mehr, ich glaub, mit fünf Schilling hab ich angefangen.

I: Und wie Du ausgelernt warst, was hast Du dann verdient?

IP: Das weiß ich nicht mehr so genau, es ist so gewesen ein Jahr nach der Lehre, zwei, drei Jahre nach der Lehre, wie es bei uns war, jedes Jahr bist höher gestiegen mit dem Gehalt. Aber genau kann ich das nicht mehr sagen, damals, kann man sagen, hat ein Arbeiter durchschnittlich verdient 50 Schilling in der Woche und ein Spitzenarbeiter 60 Schilling in der Woche, also 200 bis 240 Schilling im Monat. Ich hab zirka um 200 Schilling herum verdient, aber etwas später, am Anfang nicht, am Anfang war es zirka 130, 140 Schilling.

I: Konntest Du davon leben?

IP: Ja, aber ich hab die Mutter unterstützt.

I: War sie arbeitslos damals, Deine Mutter?

IP: Nein, aber vier Kinder waren wir da und es hat keine Unterstützung gegeben, ja schon, aber das war eine Bagatelle,

IP: was sie damals hergegeben haben nach dem 1. Weltkrieg.
Die Mutter mußte also arbeiten gehen, sie hat sogar Schicht...
Nachtschicht gearbeitet und sie hat 10 Stunden gearbeitet am Tag,
nicht acht.

I: Kannst Du Dich an Schattendorf erinnern?

IP: Ja, das war ein Aufstand, kann man sagen und dann durch die
Verurteilung, den Freispruch von den Mördern von Schattendorf
war eben der 15. Juli dann und dann hat es eben die Toten gegeben.

I: Wie war die Haltung zu Hause zur Kirche, zur Religion?

IP: Ich bin schon nach dem 27er Jahr aus der Kirche ausgetreten.

I: Und als Du Kind warst, war Deine Mutter religiös?

IP: Überhaupt nicht, nach dem 1. Weltkrieg haben wir an den
Fasttagen Fleisch gegessen, Mutti hat immer gesagt, "Mir habn
im Kriag gfast genua, weil wir nix kriagt ham. mir brauchn unser
Leben lang nimmer fasten", hat sie gesagt.

I: Sie hat Recht gehabt. Du hast mir früher erzählt von der
Kamerschaft im Arbeiterturnverein und auch mit den Mädchen und so.
Hat es dort Probleme gegeben, waren die Mädal damals sehr schüch-
tern? Einige Genossen haben mir erzählt, wie sie damals in der
SAJ Ärzte eingeladen haben über die Jugend ein bisserl aufzuklären
über Sexualität.

IP: Bei uns kann ich mich an so was nicht erinnern, daß wir
irgendeinen Vortrag von Ärzten gehabt hätten, daran kann ich
mich nicht erinnern, ehrlich gesagt. Wir haben Gesellschaft
gehabt, wir sind tanzen gegangen, sind turnen gegangen, sind
wandern gegangen, sind eislaufen gegangen im Winter, fruppenweise.

I: Du warst zwei Jahre lang arbeitslos. Wie hast Du die Zeit vertrieben?

IP: Wie soll ich sie vertrieben haben? Parteiarbeit hab ich gemacht, also kassieren bin ich gegangen und die andere Zeit... Sport mehr oder weniger, Schwimmen hauptsächlich; also Turnen, das war zweimal in der Woche, das war ja obligatorisch und Schwimmen durch den Turnverein, wir haben ein Schwimmsektion, eine Leichtathletiksektion gehabt, im Sommer sind wir am Arbeiterstrand gewesen an der Alten Donau, Arbeiterstrandbad.

I: Hast Du an Sportwettbewerben teilgenommen?

IP: Ja, quer durch Wien schwimmen.

I: Und in Leichtathletik, hast Du eine bestimmte Strecke gehabt wie 100m.?

IP: Eigentlich haben wir Leichtathletik nicht auf Wettbewerb betrieben, sondern das war mehr intern im Turnverein. Aber Turnen haben wir schon gemacht, also Schauturnen, sagen wir, in Linz oder in Bruck an der Leitha, dort haben wir in der Zuckerfabrik übernachtet in Bruck an der Leitha, im Saal, und in Graz haben wir auch Schauturnen gehabt, oder in Wien.... wie heißt das...oder im 'Zweiten Kaffeehaus' haben wir Schauturnen gehabt, auf der Hauptallee war 'Das Zweite Kaffeehaus' und in Wien auch bei "Auge Gottes" auf der Nußdorferstraße. Aber wir sind auch sehr viel in die Provinz gefahren.

I: Konnten dann Kommunisten auch 1945 im Arbeiterturnverein bleiben?

IP: Das weiß ich nicht, denn ich war dann nicht mehr beim Arbeiterturnverein, das kann ich Dir nicht sagen. Ich habe dann, wie ich mich selbstständig gemacht hab, hab ich ja müssen den Sport aufgeben, denn es hat dann geheißen, entweder da oder Sport, es hat sich nicht vereinbaren können. Dann mußte ich mich einsetzen bei meinem Geschäft, das ich hab aufbauen wollen, weil

IP: sonst wäre daraus nichts geworden.

I: Wieviele Stunden am Tag hast Du im Geschäft arbeiten müssen?

IP: 14 bis 16 Stunden, weil ich in die Provinz gefahren bin; in Wien wäre nichts zu machen gewesen, in der Provinz hab ich die Kunden gesucht. Ich hab Touren zusammengestellt und ich bin oft um 5 Uhr früh weggefahren und um 11,12 Uhr in der Nacht nach Haus gekommen.

I: Das heißt, Du hast draußen die Sachen gekauft..?

IP: Nein, ich habe es da gekauft in den Betrieben, bei dem Erzeuger und dann bin ich rausgefahren. Ich hab einen Lieferwagen gehabt und die Leute draußen haben direkt gewartet auf mich. Das war in Touren, sagen wir, ich hab übernachtet, wo es sich nicht ausgezahlt hätte, nach Hause zu fahren, weil das zu weit gewesen wäre und wieder dort anfangen. Zum Beispiel, ich hab einmal in der Woche übernachtet in Langenlois, bei Krems, das war von Freitag auf Samstag, denn ich habe dann Samstag am Vormittag fertiggemacht in Haugsdorf-Jetzelsdorf, das ist schon an der tschechischen Grenze.

I: Was für Waren waren das?

IP: Molkereiprodukte, dann hab ich Fischkonserven gehabt, Wurstwaren, Zuckerbäckerwaren.

I: Und wie Du arbeitslos warst, hast Du eine Unterstützung bekommen?

IP: Ja, aber man ist nach einer Zeit ausgesteuert worden, zwei Jahre lang kriegst Du keine Unterstützung- Arbeitslosenunterstützung 6 Monate lang, dann hast Notstand gekriegt und dann bist Du ausgesteuert worden.

I: Was haben die Leute gemacht, die ausgesteuert waren?

IP: Sie sind um einen Schilling Teppich klopfen gegangen in die Häuser, sie haben den Teppich runtergeschleppt und um einen Schilling haben sie den Teppich geklopft, wo es zum holen war. Und betteln sind sie gegangen, musizieren, von Tür zu Tür betteln gegangen.

I: Hat es nicht sowas wie Gulaschkanonen gegeben?

IP: Nein, das hat es da nicht gegeben, Klostersuppe, ja, zum Beispiel bei dem 'Herz Jesu' Kloster ist Suppe ausgegeben worden, wo die Leute sich angestellt haben und in der Apostelgasse war auch eine Klostersuppe. Kennst eh vielleicht das Kloster vis-a-vis von Siemens, dort haben sie auch Suppe ausgegeben. Bei uns also war das nicht so weit, die Mutter, wie ich gesagt hab, hat gearbeitet, hat nicht was weiß ich was verdient und ich hab ein bisschen Geld erspart gehabt, weil geraucht hab ich nichts, getrunken hab ich nichts. Hab also Geld erspart und trotzdem daß ich arbeitslos war. Und wie ich angesteuert war, hab ich der Mutter noch Geld gegeben von meinem ersparten Geld, aber wie ich gesehen hab, da ist nichts zu machen, hab ich versucht, daß ich mich selbstständig mache. Mit dem Geld, das ich noch gehabt hab...und ja, der Lieferwagen. Mein Chef hat diesen Wagen stehen gehabt, den hat er nicht verwenden können und den hab ich ihm dann abgekauft. Einen Teil habe ich ihm gegeben, aber alles hab ich nicht gehabt und den Rest hab ich abgezahlt.

I: Hast Du das auch weitergemacht, nachdem die Nazis hier waren?

IP: Ja,

I: Wurdest Du nicht eingezogen ?

IP: Nein.

I: Du hast Glück gehabt?

IP: Ja, Glück gehabt, ich hab ein Glück gehabt, daß ich einen Direktor hatte vom Molkereiverband, der irgendein Funktionär bei den Nazi war. Ich bin dann ausgeschalten worden, aus kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, eine Summe hab ich gekriegt als Entschädigung und es hat geheißen, nach dem Krieg kriegen wir das wieder zurück, wir werden wieder eingeschaltet. In dieser Zeit hab ich für den Molkereiverband gearbeitet. Damals hat es die Marken gegeben und von meinen Kunden hab ich die Marken mit der Post zugeschickt gekriegt, von draußen und vom Molkereiverband hab ich dann die Waren genommen, hab ihnen die Marken gegeben, hab dann die Waren ausgeführt und der Verdienst, die Spanne hat mir gehört. Und der Direktor hat mich gehalten, das war, sagen wir, ein lebenswichtiger Betrieb. Aber mein Geschäft hab ich nach dem Krieg nicht mehr zurückgekriegt. Dann war der Milch- und Fettwirtschaftsverband und heute gibt es noch keine Molkereiproduktgroßhändler, es gibt nur mehr die Molkereien. Damals hat der Hitler...unter dem Hitler haben alles die Molkereien gekriegt, das heißt zur Vereinfachung, daß die Molkereien selber das alles-Käse usw.-ausliefern und es hat geheißen, nach dem Krieg werden wir wieder eingeschaltet. Aber der Milch- und Fettwirtschaftsverband hat das nicht mehr....weil im Milch- und Fettwirtschaftsverband sind die Vertreter gesessen von den Großmolkereien und sie haben das nicht mehr aus der Hand gegeben. Dann hab ich eine Obstgroßhandlung genommen und das hab ich gehabt bis 1952 und im 52er Jahr ist auch die Rezession gewesen, Wirtschaftskrise, wir haben 200.000 Arbeitslose gehabt. Dann war es so mies, daß ich bald mehr Steuer hab zahlen können als was ich eingenommen hatte. Dann hab ich es aufgegeben, ich hab einen Bekannten gehabt, einen Ingenieur und durch den bin ich zur ÖMV gekommen.

I: Wie lange warst Du bei der ÖMV?

IP: 18 Jahre, bis 1970, dann bin ich in Pension gegangen. Wie die neue Raffinerie aufgebaut worden ist, war ich, wie soll

BM V/1B S.36

IP: ich das sagen, Materialbeauftragter, das hab ich organisiert, das Großlager. Ich hab auch eine Auszeichnung gekriegt vom Bundespräsidenten, 'Verdienst um die Republik Österreich', willst Du es sehen?

I: Ja, bitte.

-----ENDE-----

Das Interview hat 1 Stunde, 11 Minuten gedauert.